

Wien 19/12, '75.



Besten Freund.

Wie innig gefreut  
haben mich Ihre guten, lieben Zeilen!  
Wenn ich auf Etwas fest u. zuver-  
sichtlich hoffe, so ist es auf die  
Dauer Ihrer freundschaftlichen ge-  
sinnung für mich. Und Sie wissen  
ja, aber ich wiederhole es gerne:  
ich bleibe Ihnen treu in Freunds-  
schaft u. Theilnahme, so lange ich  
lebe. Wol war dieses verfloßene, für  
Sie ein gar trauriges Jahr, ich denke  
mit schmerzlichen Wehmut an alles  
was Sie gelitten haben, u. was gäbe  
ich nicht darum daß solche Leiden  
u. Seelensqualen Sie nie wieder be-  
drängten! Vergeblich habe ich in



Ihrem Briefe nach den Worten:  
auf baldiges Wiedersehen! ge-  
sucht, die ich so gerne darin  
gefunden hätte. Werden Sie denn  
nicht kommen, zu, oder nach Neu-  
jahr? Und auch von einer neuen  
Arbeit sprechen Sie nicht. Dennoch  
bin ich überzeugt daß Sie fleißig  
sind, u. daß Ihnen die Einsamkeit  
reiche Früchte trägt.

Morgen, bester Freund, soll  
ich bei Septime, Ad. Christer, kom-  
men lernen, u. freue mich darauf.  
Ich liebe Sie schon im voraus, weil  
ich höre daß Sie Ihnen in unbe-  
grenzter Bewunderung u. Anhäng-  
lichkeit ergeben ist.

Die freundlichen Grüße die Sie an  
Moriz senden, melde ich ihm, nach-  
Teheran, wo es sich seit dem 9<sup>ten</sup> d. M.  
befindet. Er hat den Bittern meines  
Bruders u. seiner Frau nachgegeben,  
u. bringt diesen ganzen Winter bei  
ihnen zu. Seinen letzten Brief erhielt  
ich durch einen englischen Courier, dem  
er in Kaswin, drei Tagereisen vor  
Teheran, eilends ein paar Zeilen mit-  
gegeben hat. Aus Teheran habe  
ich erst ein Telegramm, noch keinen  
Brief.

Ich indessen lebe in Wien, gewiß  
nicht viel weniger einsam als Sie  
auf dem Lande, bin natürlich wieder  
mit einer Erzählung beschäftigt, die



mir Freude u. Kummer macht, wie  
es schon geht, u. gehen muß.

Ob die Geschichte gelingt od: miß-  
lingt, davon habe ich keine Ahnung.

Das müssen <sup>derzeit</sup> die Anderen entscheiden.

„Was er webt, das weiß kein Weber.“

Wilbrandts Nero habe ich gelesen  
u. gesehen. Es ist ein Unglück. Auch  
Paul Lindau ist abgeblieben mit seiner  
Tante Therese. Herrn so etwas an  
grünem Holze geschicht! ... Ich merke,  
an: giftgrünem.

O lieber Freund, wie gerne sähe ich  
einen Stück von Ferd: v. Saar auf dem  
Burgtheater. Ich will auf das neue  
Jahr hoffen. Mög es Ihnen Gutes  
bringen! Von ganzem Herzen, aller-

z. M. 55432

innigst grüße ich Sie, u. soll  
Ihnen von Ida u. dem olympi-  
schen Betteil das Schönste u.  
Beste ausdrücken.

Leben Sie so wohl als ein  
gottbegnadeter Mensch auf die-  
ser Erde nur leben kann, u.  
gedenken Sie manchmal

Ihres

Treu u. unwandelbar  
ergebenen alten freun-  
din Marie E.

